



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

III. Decem̄ber. Der Heil. Franciscus Xaverius/ der Indianer Apostel. Sicut sagittæ in manu potentis; ita filii excussorum. Wie die Pfeile in der Hand des Mächtigen; also seynd die Kinder der ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

faragite, ut per bona opera certam
 vestram vocationem & electionem
 faciatis, hæc enim facientes, non pec-
 cabis aliquando, wendet mehr
 Fleiß an / damit ihr euren Beruff
 und Erwählung durch gute Wer-
 ke gewiß machet; dann wann es
 solches thut / werdet ihr nicht ein-
 mahl sündigen.

III. December.

Der Heil. Franciscus Xaverius / der Indischer
Apostel.

Sicut sagittæ in manu potentis; ita filii
excussorum.

Wie die Pfeile in der Hand des Mächtigen; also seynd die
Kinder der Ausgeschüttelten. Psal. 26. v. 4.

Betrachte / daß allhier alle Gerechten absonderlich aber alle
 tapffere Nachfolger der Apo-
 stel / genennet werden / Filii excusso-
 rum, Kinder der Ausgeschüttel-
 ten / wie die heiligen Väter insgemein
 auslegen. Alle Gerechten seynd
 ausser allem Zweifel Filii excusso-
 rum, Kinder der Ausgeschüttel-
 ten / weil sie alle auff gleiche Weise die
 Apostel für ihre Väter erkennen / de-
 nen dieser iestermelte sehr schöne Ti-
 tel gegeben wird / allermassen er ihnen
 wegen zweyerley Bedeutungen ge-
 bühret / indem sie nemlich zugleich
 Ausschüttelnde / und Ausgeschüttelte
 seynd. In der wirkenden Bedeu-
 tung eines Ausschüttlers gebühret er
 ihnen / dieweil sie wegen der getreuen
 Nachfolgung Christi von sich
 teile nicht allein das Joch des
 sondern auch alle Anfälle / alle
 gungen / und alles dasjenige / was
 Welt zuständig ist / also daß sie
 das geringste / auch so gar nicht
 Staub ihrer Schuhe bekümmern
 len / wann er / wie zuvor / sich
 feindsichs wider Christum an-
 ben. Noch vielmehr aber gebühret
 ihnen solcher Titel in der
 Bedeutung eines Ausgeschüttelten
 dann die Apostel seynd von allen
 unendlichen Verfolgungen ge-
 telt / verworffen / zurücker
 und wie das Korn in einem Siebe
 leutert worden. In diesen
 Bedeutungen werden alle Gerechten
 genennet / Filii excussorum.

Handwritten notes on the left page, including "Segne" and other faint markings.

der Ausgeschüttelten / das ist / filii
 eorum, qui fuerunt excussores, & filii
 eorum, qui fuerunt excussi; Kinder
 derjenigen / welche Ausschüttler
 gewesen / und Kinder derjenigen/
 welche ausgeschüttelt worden.
 Dann sie seynd Gott von den Apo-
 steln gebohren worden; In Christo
 Jesu per Evangelium vos genui, ich
 habe euch Christo Jesu durch das
 Evangelium gebohren. 1. Cor. 4. v.
 15. Vielmehr aber werden ihre Kin-
 der genennet alle diejenigen / welche
 ihnen tapffer nachfolgen / dieweil sie
 sich bekennen / ihnen auch darinnen
 nachzufolgen / daß sie nicht allein alles
 von sich schütteln / was sie in der Welt
 gehabet / damit sie die Seelen desto bes-
 ser zu Christo führen können / sondern
 sich auch von der Welt schütteln las-
 sen. Bist du ein solcher? frage dich
 selbst / so wirst du sehen / wie ferne du
 vielleicht noch von diesem schönen
 Ruhme seyst.

2. Betrachte / wie du von diesen e-
 delsten Kindern der Apostel / nemlich
 von den / welche denen Aposteln in dem
 Seelen-Gewinn nachfolgen / allhier
 von dem Psalmisten vorher gesaget
 werde / daß sie sollen seyn / wie die Pfei-
 le eines starcken Pfeil-Schützen / das
 ist / in der Hand Christi; dann sie müs-
 sen sich auff einen einigen Augenwinkel
 Christi oder seines Stadthalters mit
 wunderbarer Geschwindigkeit bis an

die äussersten Theile der Welt bege-
 ben. Sicut sagitta in manu poten-
 tis, ita filii excussorum, wie die Pfeile
 in der Hand des Mächtigen / also
 seynd die Kinder der Ausgeschüt-
 telten. Sie müssen nicht allein ganz
 behende seyn in dem Fliegen / sondern
 auch aufrecht in dem Gehen / ent-
 schlossen in dem Angreifen / und tiefs-
 sinnig / ein jedes hartes Herz / wie ein
 Pfeil / zu durchdringen. Wahr ist es /
 wann unter allen Menschen einer ist /
 der ein solcher Pfeil gewesen / so ist es
 ver sicherlich der grosse Heilige / dessen
 Gedächtniß du heutiges Tags mit ei-
 ner absonderlichen Andacht verehrest /
 nemlich der heil. Franciscus Xaveri-
 us / welcher ein so würdiger Sohn der
 Apostel in der hohen Nachfolgung ih-
 rer Sitten gewesen / daß er nicht al-
 lein / wie viel andere / den Namen ei-
 nes Apostolischen Mannes / sondern
 eines Apostels verdienet hat. Wann
 du gegen diesem Apostel eine Liebe
 trägest / lerne aus seinem Exempel /
 daß auch du / so viel es dein Stand zu-
 läset / wie ein Pfeil in der Hand deines
 Herrn Jesu Christi seyn wollest.
 Sagitta in manu potentis, ein Pfeil in
 der Hand des Mächtigen. Damit /
 wann du auch zu nichts taugtest / er
 sich gleichwohl deiner gebrauchen kön-
 ne / wie es ihm beliebet.

3. Betrachte / wie ein geschwinder
 Pfeil in dem Fliegen geweest sey der H.
 m m m m 2 Fran-

Franciscus Xaverius. Er hat die Stimme des HERN / welche ihm durch den Mund seines heil. Patriarchen Ignatii offenbahret worden / kaum gehöret / so ist er alsobald / ohne daß er etwas anders / als einen Rock / eine Schrifft / und ein Brevier mit sich genommen / damit er fertiger zu seinem Fluge seyn könnte / von Rom nach Lisabona / von Lisabona nach Goa / von Goa in die Moluckischen Inseln / von den Moluckischen Inseln nacher Melinde / Manavar / Malacca / und zu andern unzählbaren damals noch unbekanntten / sowol Indianischen als Japonischen Völkern dermassen geschwinde gegangen / daß er innerhalb zehen Jahren mehr als hundert tausend Meil Weges vollbracht / und demnach so viel gethan hat / als hätte er den ganzen Erden-Kreyß viermahl umgegangen. Glaubst du nun / wann er innerhalb zehen Jahren so viel gethan / er habe viel Zeit in eitsem Gespräch / in Schlaffen / in Zeitvertreibungen / und in Müßiggang zugebracht / wie du? Wie ganz anders bist du / als ein solcher Pfeil / indem du deiner eignen Gelegenheit dermassen nachhängest / daß du kein Herz hast / dich wegen des Dienstes GOTTES von deinem Vaterlande abzusondern / und die Stadt / Gemeinde / oder Haus zu verlassen / wo dich düncket / du lebest mit größerer Gemächlichkeit! sage dero-

halben zu GOTT / du wollest nach dem Exempel dieses glorwürdigen Mannes von allen Dingen dieser Welt abgesondert leben. Ecce ego sum. me. siehe / ich bin da / sende mich. 6. v. 8. Sage ihm / er solle dich senden / wohin es ihm beliebet. Ja. gütigam, wirff den Pfeil. 4. Reg. 17. Dann einem Pfeil Schützen hebet zu / mit dem Pfeil zu schalten zu walten / nicht aber dem Pfeil in dem Pfeil-Schützen.

4. Betrachte / daß der Pfeil allein mit verwunderlicher Geschwindigkeit dahin fliege / wehin er geschossen wird / sondern auch ganz genau. Es ist keine Gefahr / daß er sich unterwegs jemahls von seinem Flug drehe; ja es scheint vielmehr / als te er Augen / das Ziel zu sehen / gerade gehet er / dasselbe zu treffen. In solche Weise hat es auch gemacht heilige Franciscus Xaverius. Er ist te allezeit vor Augen die Wohlthat der Völker / welches derjenige zu seyn ihm bewußt war / dessen er bis in Indien geschicket worden. Dabero hat er sich gerade dahin begeben / daß er denselben niemals in seinen Augen verlorren. Er hat er nicht wollen etliche Meilen von dem Wege auf die Seiten in das Vaterland gehen / sondern mit seinem Angesicht seine Mutter Mutter zu trösten / da er doch

einem andern zu liebe gethan / und gleichsam aus der Welt gegangen ist. Aniezo gedencke du / ob er sich von andern ungebüßlichen Neigungen des Geizes/der Hoffarth/ des Hochmuths oder der Eitelkeit habe im geringsten lassen von seinem geraden Laufe auff die Seite ziehen? Dahero pflegte er zu Trost seines Geistes gemeinlich mit bloßen Füßen/ auch über Dörner zu gehen/ und sich auff der Reife dergestalt zu erniedrigen / daß er einem jeden Gefeßten in denen Galeen/ Wirtshäusern/ Spitalern / und so gar auch in dem Stalle für den verächtlichsten Knecht gedienet hat. Wann er hernach sahe / daß die Befehrung der Seelen etwas anders erforderte / hat er sich nicht gevegert / die herrlichsten Bottschaften zu verrichten / und die vortrefflichsten Wohnungen/ Gesellschaften / und Höflichkeiten anzunehmen; iedoch mit einer solchen Enthaltung des Willens / daß er dieselbe alsobald wiederum mit höchster Frölichkeit verlassen / und zu seinen verächtlichen Demtern gefehret ist. Und also war er gelehrt mit denen Gelehrten / unwissend mit denen Unwissenden / krank mit denen Kranken / traurig mit denen Traurenden / und so gar ein Spieler mit denen Spielern; so gerade sind seine Gänge gewesen. Er hat niemahls seine Ehre / sondern die Göttliche gesucht. Machest du es

also? O wie viel vermag in dir die Liebe gegen dir selbst! dieses ist / was dich in allen Dingen von dem geraden Wege auff die Seite ziehet. Gehe du wie ein Pfeil. *Tanquam sagitta emissa in locum destinatum*, wie ein Pfeil / der an seinen bestimmten Ort geschossen worden. Sap. 5. v. 12. Gehe mit den geradesten Fluge zu deinem Zwecke.

5. Betrachte / wann du einen Pfeil von einer mächtigen Hand abgeschossen siehest / dünckst dich nicht allein / er habe Augen / denjenigen Zweck gerade zu sehen / wohin er geschossen wird / sondern er habe gleichsam auch das Herz / alle in dem Wege stehende Verhindernissen anzugreifen / und mit großem Entschluß zu überwinden. Also hat es auch der heil. Franciscus Xaverius gemacht / siehe / wie groß sein Entschluß gewesen. Er hat sich nicht lassen von einigem Meere erschrecken / welche noch heutiges Tages nach so vielen Schiffahrten für erschrecklich gehalten werden; da sie doch zur selbigen Zeit kaum erfunden worden. Was für gefährliche Steinfelsen? was für Flüsse? was für Gruben? was für reißende Bäche? was für Kälte? was für Hitze? was für entlegene / und für ihn gang ungesunde Länder? Er hat sich aber für dieses alles nicht gefürchtet. Es seynd unzählbar viel gewesen / die ihn abgehalten

m m m m 3 ten

ten haben / in die erschreckliche Insul
des Mohrenlands zu geben. Gleich-
wohl aber ist er dahin gegangen / und
hat nicht die geringste Argney wider
das Schiff mit sich genommen / welches
ihm daselbst für gewiß vorher gesaget
worden. Er ist dem Tode vielfältig
unter das Angesicht getreten / und hat
ihn gleichsam heraus gefordert unter
denen mit der Pest behafteten. Ist
auch nicht erschrocken / wann er viel-
fältig gesehen / daß ihm diejenigen ent-
gegen kommen / welche ihn häufig stei-
nigen wolten. Es ist genug gesa-
get / daß er so gar bis in China zu gehen
versuchet hat. Und obwohl dieses
sehr grosse Königreich zur selbigen
Zeit dermassen mit Gebürgen und
Mauern eingeschlossen war / daß es
unmöglich gewesen hinein zu könen /
ist er gleichwol in dem Eingang des-
selben gestorben. Dieses ist ein rech-
ter Entschluß zu dem Dienste Got-
tes. Machest du es also? Wie leicht
lässest du dich von einem ieden gerin-
gen Widerstande vielmehr zurücke
treiben / als daß du dich ihm widerse-
gest! Sagitta Jonathæ nunquam re-
diit retrorsum, der Pfeil Jonathæ
ist niemahls zurücke gegangen /
2. Reg. 1. v. 22.

6. Betrachte / daß aller dieser Ruhm
der Geschwindigkeit / der gerade Flug
und Hergshafftigkeit dem Pfeil nichts
würde nützen / wann er nicht endlich zu

seinem Zwecke gelangte / und bis
demselben alles durchdringe. Von
deswegen wird er in dem Krieg
gebrauchet / damit er mit seinen
Feinde auch von fernem völig durch-
che. Kan man derohalben zweifeln
ob der heil. Franciscus Capucinus
solche / und zwar unschuldige Ge-
schäftigkeit in dem höchsten Grade
habet habe? Violenta sagitta ma-
que ullo peccato, mein Pfeil ist
walthätig ohne alle Sünde /
34. v. 6. Dieses zu wissen / ist genug
daß man die Augen auf die Zahl
auf den Stand derjenigen wer-
welche er mit Predigten befehret
Wann du die Zahl ansehest / so
seiner Hand mehr als zweihundert
tausend Heiden gesehen
Aus diesem kanst du schließen
derjenigen gewesen seyn / welche
andern hat lassen tauffen / wann
Gelegenheit hätte / mehr zu
machen. Sagitta tua acuta
li sub te cadent, deine Pfeile
spizig: es werden Völker
dir fallen / Psal. 44. v. 6. Wann
Stand ansehest / so er alle Gebür-
te der auch wildesten Menschen
ret. Dahero / weil der Pfeil
Herrn derjenige gewesen / welcher
vielmehr steinerte als fleischliche
gen durchdrungen hat; Sagitta tua
quali viri fortis interfectoris, me
vertetur vacua, sein Pfeil / wenn

Pfeil eines starken Tödders/wird nicht leer zurücke kehren / Hier. 50. v. 9. so seynd fünf gekrönte Könige von solchem Pfeile durchschossen worden/ und haben ihre Eronen zu den Füßen des heil. Francisci gelegt / damit sie die heil. Tauffe aus seiner Hand empfangen. Was aber die Gewalt dieses Pfeils noch mehr bezeugt/ war dieses/ daß diejenigen / so von dem heil. Francisco Xaverio bekehret worden/ haben können von denen unterschieden und erkannt werden / so von andern bekehret worden / indem dieselbe viel getreuer und starkmüthiger gewesen/ alles dasjenige zu halten / was sie Gott in der Tauffe versprochen haben. Dieses war ein Zeichen/ daß der Pfeil wohl hinein gedrungen. Sagitta tua infixæ sunt mihi , deine Pfeile seynd in mich hinein gehetzt worden/ Psal. 37. v. 3. Dessen aber solst du dich nicht verwundern/ dann er hat in Befehring der Menschen nicht allein die Stimme/ sondern tausenderley Fleiß angewendet / welche ihm von seinem eysrigen Geiste seynd eingegeben worden. Was hast du für eine Stärke/ die Seelen zu durchdringen/ welche du vielleicht zu Gott zu bekehren bisweilen beflissen bist? Sagitta parvulorum facta sunt plaga eorum. die Pfeile der Kinder haben sie verwundet / Psal. 63. v. 8. Aber warum? dieweil du nicht zulässest/ daß

der Pfeil des Herrn vorhero dich selbst/ wie es seyn sollte/ durchdringe/ damit du hernach auch andere köntest tieff verwunden.

7. Betrachte / daß der Pfeil von sich selbst weder mit einer Geschwindigkeit oder Herghaftigkeit/ noch mit einem geraden Flug oder Gewaltthätigkeit fliegen könne/ sondern er hat alles dieses allein von dem Arm/ der ihn geworffen hat. Dahero siehet geschrieben: Sagitta potentis acuta, die Pfeile des Mächtigen seynd spitzig/ Psal. 119. v. 4. Wann der Pfeil von einem schwachen Arme geworffen wird/ so hat auch der Pfeil eine schwache Wirkung/ er sey sonsten an sich selbst wie er wolle. Alsdann ist der Pfeil in seiner Wirkung spitzig / waun er von einem starken Arm geworffen wird; dieweil er alsdann dermassen lebhaft auff das innerste hinein dringet/ daß es das Ansehen hat/ als wären feurige Kohlen in ihm. Sagitta potentis acuta cum carbonibus desolatoris, die spitzigen Pfeile des Mächtigen mit verzehrenden Kohlen/ Psal. 119. v. 4. Eine solche Beschaffenheit hat es auch mit uns. Von uns selbst können wir nicht das geringste in Verwundung der Herzen. Alle unsere Kraft kommt von Gott. Jedoch wann uns Gott als Pfeile gebrauchten will / so ist zwischen denen leiblichen Pfeilen und uns Menschen die-
ser

ser Unterscheid / daß die leiblichen Pfeile nicht können demjenigen Arm im geringsten widerstehen / der sie wirfft; sondern sie müssen geschwinde / gerade / herrschafft / und gewaltthätig fliegen/nach derer Masse der Gewalt/ welche sie von dem Arm empfangen haben/als sie von dem Vogen geworfen worden. Nit uns aber hat es keine solche Beschaffenheit. Wir können jenem Arm/der uns brauchet/ nur gar zu sehr widerstehen / weil wir freye Pfeile seyn. Und dahero ist kein Wunder/ wann wir würcken wie die Pfeile/so von einem Kinde geworfen werden. Sagitta parvulorum, Pfeile der Kinder. Die Ursache ist/ dieweil wir nicht zulassen / daß uns Gott nach seinem völligen Belieben anwende. Der heil. Franciscus Xavierius hat sich völlig der Hand Gottes ergeben / und hat nicht allein keinen Widerstand gethan / sondern dem Antriebe so er von Gott empfangen/eyfrigigt gewürcket/ als er hat wolle bis in Indien schicket; darvorn daß auch Gott ihn in so großen Dingen gehalten hat. Er ist gewesen Sagitta in manu potentis, ein Pfeil in der Hand des Mächtigen; das ist ein Pfeil/welcher sich niemahle angewendet hat/das geringste von sich nicht thun / sondern hat sich allezeit völlig von Gott ohne einigen Vorbehalt führen/ob er auch schon dem Dienst Gottes das Leben verlieren müssen. Du bist ein Pfeil in manu potentis, einer mächtigen Hand/ aber vielleicht nicht / in manu potentis, in der Hand des Mächtigen; dieweil du dich nicht völlig von Gott in seinem Dienste erweiden/wie es ihm beliebt.

IV. Decembr.

Quantum glorificavit se, & in deliciis fuit, tum date illi tormentum & luctum.

Wie viel sie sich herrlich gemacht hat / und in Wohlleben gewesen ist/so viel gebt ihr Pein und Trauren/Apoc. 18. 7.

Betrachte/ daß eine jede Sünde in dem geschwächten Menschen zweyerley Ursprung habe; nemlich die erzürnende / und die verlangende Begierde. Die Verlangende machet / daß der Mensch Einredungen der Vernunft achtet / und unordentlicher Begierden eigenen Wohlleben nachgehnet / und verlangt. Die Erzürnende machet